



Die Tragödin.

Roman von A. von Perfall.

Nachdruck verboten.

(2. Fortsetzung.)

Die Schauspieler traten schwachend, lachend auf die Bühne, Winkelmann nahm ein Präschen. Elsa eilte über die Bühne der Mutter zu, so einfach, so natürlich, begrüßte den Grafen, dankte ihm für seine gestrigen Huldigungen — da erkannte sie Herrn von der Heyden. Sie errötete sichtlich und blickte auf die Mutter.

„Sie waren so liebenswürdig, mich gestern aufzusuchen, ich bedauerte sehr, hoffentlich schenken Sie uns bald wieder das Vergnügen. Ich habe die schönen Tage in Meran nicht vergessen. Die guten Forellen und der vortreffliche Tiroler in — o mein Namensgedächtnis! Erinnern Sie sich noch?“

Heyden fühlte sich unbeholfener als je, diesem raschen Wechsel der Stimmung war er nicht gewachsen; wenn er wenigstens den Namen gewußt, der auch ihm entfallen.

„Herr von der Heyden bewundert Sie heute zum erstenmale,“ sprang ihm Maxime nicht ohne Arglist bei. „Ein absoluter Theaterfeind, den zu beföhren Ihnen vorbehalten ist.“

Heyden wurde purpurrot. „Das ist zuviel gesagt, allerdings meine Verhältnisse — ich lebe auf dem Lande, auf dem Gute —“ stammelte er.

„Auf dem Gute Grünau, ich kenne die Gegend, herrlich! O das glaube ich, daß Ihnen das Theater kein Bedürfnis, wenn man in der freien Natur leben kann! Glauben Sie, ich sehne mich danach, wenn ich in den Sommerferien bin, nach dieser lieblichen Kulissenwelt? O ich bin eine begeisterte Verehrerin des Landlebens.“

„Auf ein paar Wochen in einer fashionablen Sommerfrische.“

„Sagen Sie das nicht, Graf, ich gehe seit Jahren in keine fashionable Sommerfrische, sondern in ein einfaches Bauernhaus, tief im Gebirge.“

„Und spielen zur Abwechslung Idylle.“

„Natürlich, spielen Idylle, als ob eine Künstlerin immer spielen müßte, immer dem Schein huldigen müßte, eines wahren Gefühls unfähig wäre! Oder ist das auch Ihre Ansicht, Herr von der Heyden?“

„Gewiß nicht, hatte ich doch selbst Gelegenheit, Ihr feines Verständnis für die Natur zu beobachten. Wer das hat, denke ich, dem kann auch das wahre Gefühl nicht fehlen. Allerdings,“ fügte er in dem Glauben, um jeden Preis eine Schmeichelei sagen zu müssen, hinzu, „ist man mit so glänzenden Eigenschaften, wie Fräulein besitzen, nicht für die Zurückgezogenheit geboren.“

„Kaum einige Minuten in dieser Luft und schon Schmeichelei!“ entgegnete Elsa scherzend, „das Schicksal fragt wenig danach, wozu wir geboren, wir werden von ihm in eine beliebige Lage gedrängt, in die wir uns so gut als möglich fügen müssen.“

„Da hat es das Schicksal mit Ihnen recht hart gemeint,“ bemerkte der Graf galant.

„Wer weiß? Der Schein trägt.“

Winkelmann hatte bereits zweimal geklatscht, Frau Mondcar, welche es arg verdroß, daß die Scene mit dem Duell sich so harmlos aufgelöst, verbeßte ihren Unmut über die gestörte Bühnenordnung, unter giftigen Blicken aus ihrem Lognon auf die Gegner, in keiner Weise.

„Hört denn net, Elsa?“ warnte die Mutter, welche die Unterhaltung und die Wendung, welche dieselbe nahm, beunruhigte.

„Ich hoffe, daß Ihr gestriger Besuch nicht Ihr letzter war, Herr von der Heyden? Vielleicht zu einer Tasse Kaffee, nachmittags bin ich stets zu Hause.“ Elsa verabschiedete sich, um die Scene noch einmal durchzunehmen.

Heyden drängte zum Gehen, er war ganz durchdrungen von der Liebenswürdigkeit Elsas, ganz wie damals in Meran. Er wollte sich dieses Gefühl um keinen Preis mehr verdrängen lassen von dem andern verwirrenden, das ihm die Eboli eben eingelöst. Die Herren empfahlen sich bei der Mutter, welche dem Grafen Maxime noch leise mitteilte, wie sehr sich ihre Tochter gestern über seine Ovation gefreut, während sie Herrn von der Heyden ziemlich kühl abfertigte.

„Nun, bereuen Sie, mir gefolgt zu sein? Wette, daß Sie bei dem nächsten Auftreten der Potoky im Theater sind!“ sagte Maxime, als sie auf der Straße waren.

„Wetten Sie nicht, Graf.“

„Nicht?“ fragte Maxime mit dem Ausdruck höchsten Erstaunens. „Dann — dann — wette ich, daß heute übers Jahr Elsa Potoky Frau von der Heyden ist.“

„Wer weiß? Der Schein trägt,“ erwiderte Heyden in gewandtem Tone mit einem routinierten Lächeln, das Maxime erst vollends aus der Fassung brachte. Ist es denn möglich, daß eine Viertelstunde hinter den Kulissen da drinnen so wirken kann? Morgen wird er seine Kleider bei van Hemmer bestellen, den häßlichen Grünauer Bollbart rasieren und der Rivalen des schönen Maxime Leibesdorf sein! Dies alles glaubte er in dem Antlitz des Gutsbesizers zu lesen.

„Der Schein trägt aber diesmal nicht, ich habe Fräulein Potoky nie so liebenswürdig gesehen —“

„Außer mit Ihnen, natürlich!“

„Mit mir? Ich zähle ja gar nicht — alter Freund,

Kunstenthusiast! Das müssen Sie sich ein für allemal merken. Aber Sie werden doch nicht glauben, daß wir uns so ganz gutwillig unsere Tragödin nach Grünau entführen lassen, auf Nimmerwiedersehen?“

„Also zählen Sie doch?“

„In dieser Beziehung gewiß, als treuer Wächter unseres Kunstparadieses.“

„Seien Sie versichert, ich werde diesen geheiligten Boden nie betreten.“

„Um so gefährlicher sind Sie dafür. Uebrigens grüßen Sie mir Ihre Frau Mama vielmals, sie wird sich meiner noch erinnern — eine „strenge Dame“; empfehle mich, Herr von der Heyden.“

Dieser sah dem eilig sich entfernenden Grafen wie geistesabwesend nach, dann ausblickend gewahrte er erst, daß er noch unter der Säulenhalle des Theaters stand. Rasch eilte er die Straße hinab. Wie Scham kam es über ihn, brennend heiß — was hatte er doch alles zu dem Grafen gesprochen? Lauter Unsinn, Lüge! Er dachte doch nicht im entferntesten an so etwas, aber er gefiel sich in diesem interessanten Verdacht, ließ diesen Menschen darauf kommen, der es sofort in der ganzen Stadt ausposaunen wird, bestärkte ihn noch darin! Ja, was hatte ihn denn gepackt in diesem Augenblick? Ein Gefühl des Stolzes, der Ueberlegenheit, weil eine Schauspielerin mit ihm liebenswürdig war, ihn zum Kaffee einlud — eine Elsa Potoky! Also auch ihm stieg dieser Kunstweihrauch zu Kopfe, von dem die ganze hauptstädtische Luft erfüllt war? Es war höchste Zeit, daß er nach Grünau kam zur Mutter! Wie spöttisch Graf Maxime diesen Namen genannt hatte! Jawohl, zur Mutter!

3. Kapitel.

Maxime war die zündende Wirkung Elsas auf seinen neuen Bekannten nicht entgangen, ebensowenig das lebhafteste Interesse, welches diese an dem in seinen Augen unbedeutenden Manne nahm. Es hatte offenbar damals in Meran schon begonnen; eben das, was ihn in seinen Augen unbedeutend erscheinen ließ, reizte sie wohl, diese naive Männlichkeit. Oder, und damit erriet er die Wahrheit, reizte sie sogar das Interesse an ihrer eigenen Person, hatte durch dieses völlige Uebersehen der Künstlerin dieser ungelente Landjunker unberührt ihre schwache Seite erraten, ihr Sehnen erfüllt? Was das erstere betrifft, die Naivität der Unbeholfenheit, so konnte er allerdings nicht rivalisieren, aber was das zweite betrifft, da wollte er schon seinen Mann stellen. Narr, der er war, diesen Hauptpunkt zu übersehen, sie für anders zu halten als alle! Wenn er daran dachte, daß dieser femmelbunte Mann dieses Prachtweib entführen sollte auf sein Bauerngut, da glaubte er sich von einem gerechten Zorn erfasst, und der Verlust schien ihm unerträglich. Was hinderte ihn ernstlich, um sie zu werben? Keine Mutter, keine Grünauer Vorurteile, keine Vermögensverhältnisse konnten wenigstens mit dem seines Rivalen konkurrieren; im übrigen — er mußte lachen, wenn er sich im Geiste neben diesen als Werber stellte! Also galt es nur die Tonart, welche jener aus reiner Natur angeschlagen, mit seiner erprobten Kunst zu ergreifen — wo blieb dann der Arme!

Er war jetzt fast täglicher Besucher im Hause Potoky, er fürchtete die Kaffeewüste, welche ausgemacht worden war, doch es vergingen Wochen, Heyden erschien nicht, und Elsa fragte nicht nach ihm — er hatte sich doch getäuscht.

Der Künstlerin entging nicht das veränderte Wesen Maximes, er war viel zurückhaltender, feierlicher und mied auffallend den etwas burchitosen freien Ton, der sie oft verdroß, in der Ueberzeugung, daß er sich diesen nur ihr gegenüber, der Künstlerin, erlaubte, die außerhalb der gesellschaftlichen Ordnung angenommen wird. Er sprach nicht mehr über Kunst, Theater, Litteratur, sondern über ganz banale Dinge mit ihr, über Küche, Toilette. Küßte er ihr die Hand, so that er es nicht mehr mit galanter Oberflächlichkeit, eine Form erfüllend, sondern mit einer ihr ungewohnten Herzlichkeit. Dann und wann brach ein Feuer aus seinen Augen, das sie erschreckte, dann und wann drückte er ihre Hand, daß sie sie strafend zurückzog. Die Geschenke, die er sandte, trugen nicht mehr den Charakter künstlerischer Huldigung, sondern wurden intimer, sinniger. Elsa beobachtete erst mit weiblicher Neugierde, dann allmählich mit Gefühl diesen Umschwung, dessen innerstes Wesen sie nicht mehr verkennen konnte. Nur eines beunruhigte, erschreckte sie, in von der Mutter unbewachten Momenten flüsterte er ihr Worte zu, die sie erröten machten. Abgesehen davon, daß sie dadurch ihren äußerst empfindlichen Stolz verletzt fühlte und daß ihr Mißtrauen erwachte, kam er ihr in solchen Momenten unwahr, theatralisch vor. Er glaubte wohl, das Herz einer Schauspielerin sei nur durch Allüren, Liebhaberallüren zu gewinnen. Sie entrüstete sich von neuem über ihren Stand, von dem ein Pfiffhauch ausging, die heiligsten Gefühle fälschend, vergiftend.

Der Mutter entging in ihrer Voreingenommenheit für Maxime, der ein- und allemal in ihren Augen als ungefährlich galt, der Umschwung des Verhältnisses, sie war und blieb

entzückt von dem Grafen und freute sich über das Ausbleiben Heydens, dessen Gefährlichkeit bei ihr ebenso fest stand.

Wenigstens sprach Elsa nie mehr vom Heiraten und solchen Dingen, das hatte sie nur dem Grafen zu danken, der in einem harmlosen Verkehr ihr Zerstreungen bot.

So vergingen zwei Wochen. Elsa erkundigte sich von Zeit zu Zeit nach Heyden, drückte ihr Befremden über sein Verbleiben aus, aus dem nur zu deutlich der Verdruß klang. Maxime klärte sie nach seiner Weise auf. Ein in alten Vorurteilen befangener Landadelmann, der das Theater und alles, was damit zusammenfällt, fürchtet wie die Hölle, eine eingebildete, adelstolze Mutter, die ihn völlig beherrscht und in Grünau das Regiment führt. Elsa lächelte im Innern bei dieser Schilderung, deren Motiv sie wohl durchschaute.

Da eines Nachmittags, Graf Maxime ließ sich von Mutter Potoky eben geduldig als Wollabwickler benützen, brachte das Dienstmädchen die Karte des Herrn von der Heyden. Es gelang ihm nicht rasch genug, sich aus den Maschen zu befreien, da trat Heyden schon ein, unverändert, ohne Anzug von van Hemmer, mit dem Grünauer Bollbart, und doch erschien er ihm heut als ein schöner, stattlicher Mann.

Der Blick des Eintretenden blieb sichtlich an den verwirren Wollsträhnen hängen, in welche des Grafen Hand verstrickt war, sie verrieten ihm die ganze Situation, Graf Maxime war hier zu Hause und spielte eine neue Rolle.

Elsa gab sich alle Mühe, den Eindruck, welchen er bei seinem ersten Besuch empfangen haben mußte, wieder gut zu machen. „Endlich! Wir haben Sie schon lange erwartet,“ sagte sie, und da Frau Potoky schwieg, war unter dem „wir“ wohl Elsa und Maxime zu verstehen.

Heyden fühlte sich erleichtert durch die Wahrnehmung, die er machte, es war ihm, als läge eine große Gefahr hinter ihm.

„Ich hatte gehofft, Sie in der Don Carlos-Aufführung zu sehen,“ bemerkte Maxime absichtlich.

„Ich war leider verhindert, da ich eine Jagdgesellschaft im Hause hatte,“ erwiderte dieser unbefangen.

„Leider?“ sagte lächelnd Elsa.

„Da Sie mich zur Offenheit auffordern, nein,“ entgegnete Heyden, „ich vermisse das Theater nicht. Es mag ja das ein organischer Fehler sein, aber ich fühle mich stets enttäuscht nach einer Vorstellung. Sie erreicht selten das Bild, welches ich mir bei der Lektüre einer Bühnendichtung mache.“

Maxime warf einen bedeutungsvollen Blick auf Elsa, welche diesen jedoch nicht erwiderte.

„Das verrät jedenfalls eine starke Phantasie und ein tiefes Verständnis. Sie lesen also sehr viel?“

„Ich selbst allerdings mehr fachmännische Lektüre, Landwirtschaftliches, Naturwissenschaftliches, aber meine Mutter ist eine große Verehrerin der Dichtkunst, besonders der dramatischen Dichter Shakespeare, Schiller. Sie leidet an den Augen, da lese ich ihr in den Abendstunden vor.“

„Ihre Mutter?“ fragte Maxime erstaunt. „Wirklich Interesse für das Theater?“

„Für das Theater, das will ich nicht sagen, ich glaube, sie hat es seit zwanzig Jahren nicht mehr gesehen, aber für die Dichter.“

„Die Dichter aber haben für das Theater geschrieben, und es liegt nur an uns Schauspielern, wenn wir ihre Intention nicht wiedergegeben, nicht das Bild erreichen, wie Sie vorhin bemerkt haben,“ sagte Elsa.

Jetzt war er gefangen! Diese Künstlerin, die vor ihm saß, hatte ja das Bild, das er sich von der Eboli machte, nur zu sehr erreicht, in den glühendsten Farben ihm vorgezauert, obwohl er sie nie auf der Bühne gesehen, aber jede Bemerkung darüber erschien ihm als kindische Phrase.

Maxime ließ ihn einen Augenblick mit Wohlgefallen zappeln, dann tauchte er ihn noch tiefer in die Wirrnisse. „Hat also auch Fräulein Potoky nicht Ihr Bild von der Eboli erreicht? Es war allerdings Probe, aber ich denke doch —“

Frau Potoky lachte und nickte beistimmend mit dem Kopfe.

Heyden errötete, jetzt mehr aus Unruhe, denn aus Verlegenheit, er erkannte die Absicht des Grafen. „Ich werde mir nie erlauben, über eine solche Künstlerin ein Urteil zu fällen, aber je größer sie ist, desto störender wird ihre Umgebung auf mich wirken, ganz abgesehen davon, wenn Sie denn genau Bescheid haben wollen —“ seine Stimme klang gereizt, und das blaue Auge blitzte überraschend auf — „daß meine persönliche Verehrung für Fräulein Elsa durch den Genuß ihrer größten Kunstleistungen nicht gesteigert werden kann!“

Graf Maxime vermochte seine Ueberraschung über diese derbe, rückhaltlose Huldigung nicht zu verbergen, auch wußte er nur zu wohl, welche Wirkung, trotz des Unjatthaiten, derartige spontane Aeußerungen auf das weibliche Gemüt ausüben. Er bereute bereits, Heyden so erregt zu haben, er hätte die Unberechenbarkeit eines solchen Landjunkers bedenken sollen.

Der Frau Potoky glitt die Stricknadel aus der Hand. Elsa

bewegten diese Worte mächtig. Das war es ja, wonach sie sich sehnte, und als sie jetzt überrascht von ihrer Sticerei auffah und in die treuen Augen blickte, auf deren Grund sie zu sehen glaubte, da wurde ihr gar sonderbar zu Mute, gar nicht überlegen, medeenhast, sondern recht mädchenhaft, zaghaft. Er zog ihren Blick magnetisch an sich, nicht mit dieser gewissen Koketterie, dieser absichtlichen Gewandtheit, welche sie bei Graf Maxime oft so verleihte, sondern mit einer naiven Innerlichkeit, die nur einem echten, großen Gefühl eigen ist. Es waren nur zwei Blicke, die sich kreuzten, aber sie erlebten tausend Worte, und beide fühlten ihren mächtigen Inhalt, ihre Unwiderstlichkeit.

Graf Maxime war innerlich empört und gab sich sichtlich Mühe, seinen Verdruf unter der Maske des Hohnes zu verbergen. „Eine solche Trennung ist bei einer Künstlerin wie Fräulein Potoky, welche nur in ihrer Kunst lebt, einfach unmöglich. Wer die göttlichen Gaben, welche sie über tausend ihrer Geschlechtsgenossinnen erhebt, gering achtet und nur die Vorzüge schätzt, die sie mit anderen gemein hat, der kann doch nicht von Verehrung sprechen.“ Graf Maxime sprach jetzt im Tone voller Ueberzeugung. „Sprechen Sie selbst, Fräulein Elsa, habe ich nicht recht?“

„Ich wäre Ihnen, offen gesagt, dankbar gewesen, wenn Sie diese Meinungsdivergenz nicht in meiner Gegenwart ertört hätten, da es aber einmal geschehen, so muß ich Partei ergreifen, und zwar zu Gunsten des Herrn von der Heyden. Ich kann mir diese Trennung sehr wohl denken, sie ist oft sogar nötig.“ Elsa lachte. „Ich kannte eine Kollegin, ein vortreffliches Wesen, aber eine herzlich schlechte Schauspielerin, sie heiratete vor wenigen Jahren einen unserer ersten Bühnendichter, einen Fachmann also. Glauben Sie nicht, daß dieser sehr energisch die Trennung vollzog?“

„Der Fall stimmt nicht, Gnädige,“ erwiderte Maxime. „Erlitens handelt es sich, wie Sie sagen, hier um eine schlechte Schauspielerin, also keine Künstlerin, insofern giebt es nichts zu trennen, Eigenwesen und Kunst sind ja hier nicht eins geworden, zweitens, und das dürfte das Ausschlaggebendste sein, handelt es sich hier nicht um Verehrung, sondern wohl um Liebe! Ein gewaltiger Unterschied — meinen Sie nicht auch?“

Elsa sticte wieder eifrig. „Allerdings! Aber ich meine, wenn die Liebe imstande ist, Person und Künstlerin zu trennen, so müsse es die Verehrung, ein mehr als oberflächliches Interesse, welches doch Herr von der Heyden mit diesen Worten meinte, auch leisten können.“

„Bardon, meine Gnädige, daß ich Sie auch hier widerlegen muß. Je intensiver das Gefühl, desto leichter vollzieht sich die Trennung, außerdem ist es ja sehr wohl möglich, daß Ihr Bühnendichter in seiner Liebesblindheit Ihre Kollegin für eine vortreffliche Schauspielerin gehalten.“

„Ist die Dame bei der Bühne geblieben?“ fragte Heyden, der die Gelegenheit benutzte, um das verfängliche Gespräch, das ihm das Blut durch alle Adern jagte, abzulenken.

„Nein, sie hat sich zurückgezogen.“

„Ein Glück für ihn — ob für sie, sehr fraglich,“ bemerkte Maxime.

„Warum fraglich? Sie hatte wenig Aussichten.“

„Gleichviel! Sie wird sich doch zurückziehen auf die Bretter, ja, ich behaupte, Ihr Dichter hätte sie trotz mangelnden Talentes auf der Bühne lassen sollen — aus Egoismus!“

„Diese unglückselige Einbildung, Graf!“ erwiderte Elsa mit Eifer, „als ob wir auf den Brettern geboren wären! Als ob wir auf ewig verdammt wären zu dem Komödien-spiel!“

„Verdammt nennen Sie das? Die gefeierte Potoky — verdammt! So eine Verdamnis lasse ich mir gefallen.“

„Ja, verdammt! Ich nehme das Wort nicht zurück; wenn es nicht in unserm freien Willen steht, in unsere ursprüngliche Persönlichkeit uns zurückzuziehen, wenn wir zeit-lebens des Publikums, des Beifalls, des Erfolges nicht entbehren können, so sind wir die bedauernswertesten Geschöpfe, wir Künstlerinnen wenigstens. Beim Manne ist das eine andere Sache, der ist für die Doffentlichkeit geboren.“

„Nun, ich wünsche Ihnen nur, daß Sie nie Gelegenheit haben, unter der Täuschung zu leiden, welcher Sie sich in dieser Beziehung hingeben!“ bemerkte der Graf. „Ich kann nur sagen, daß die Verantwortung nie auf mich nehmen würde, eine Künstlerin, und sei es auch meine Gattin, der Bühne zu entziehen.“

„Und ich kann nur sagen,“ erwiderte Elsa rasch, „daß ich nie heiraten würde, solange ich der Bühne angehöre.“

Mutter Potoky verlor die Geduld. „Was das Mädl heut z'ammerdt!“ begann sie erregt. „Aber was ärger' ich mich denn? Die Elsa und heirat'n! Mit oder ohne Bühne — das wär' a Bild — meine Elsa!“ Sie lachte zuerst gezwungen, dann von ganzem Herzen, daß ihr die Thränen in die Augen traten.

Elsa erböte aus Scham und Verdruf und warf ihr einen zugleich strafenden und bittenden Blick zu.

„Na, muß ma da net lachen? Eine Medea und auf'n Markt gehn und Kinder warten?“

„Mit deiner ewigen Medea! Ich bin eben dann keine mehr, will keine mehr sein,“ entgegnete Elsa.

Frau Potoky klopfte mit dem Strickzeug auf den Tisch. „Das bleibt man, solang' man lebt!“ entgegnete sie fest.

„Eine Medea?“ fragte Elsa.

Maxime und Heyden mußten trotz ihrer feindlichen Situation hell auslachen, und auch Elsa vergaß all' ihren Groll und lachte mit.

„Sie wollen sagen, man bleibt, solange man lebt, Künstlerin, ich verstehe Sie sehr wohl, aber es kam nur so komisch heraus,“ bemerkte Maxime rasch.

„Na, das hab ich ja eh g'sagt, da giebt's nir z'lachen, mein Herr,“ wandte sie sich dann an Herrn von der Heyden.

„Sie können das freilich net begreifen, aber unsereins begreift's, das seit fünfzehn Jahren bei der Kunst ist.“

„Mutter, der Kaffee!“ flehte Elsa in wohlverstandlichem Tone.

„Weiß's wahr ist! Du weißt, ich kann das Aufziehen und Wortverdrehn net vertragen, und es schickt sich auch net von ein Kind seiner Mutter gegenüber.“ Frau Potoky stand auf und ging zur Thüre. „Und wenn noch so hohe Herrn da san, sag' ich dir das. D' Mutter auslachen! Scham dich, Elsa!“ Thränen klangen aus ihrer Stimme, sie verließ das Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Pariser Modeplauderei.

Nachdruck verboten.

Belz und wiederum Belz, das ist die für diesen Winter ausgegebene Parole; Mäntel, Jacken, ja sogar ganze Kostüme werden aus allen erdenklichen Pelzarten hergestellt. Aus Belz wählt man die Boas, Halskragen, Muffe; Belz dient ebenso sehr zum Besatz der Morgenkleider und Ballettoiletten wie der Straßenkostüme. Selbst zu Morgenhäubchen, Hüten und Theatercoiffuren wird er verwendet. Zobel, Astrachan und Chinchilla stehen in erster Reihe, Sealstin, Hermelin und Stunks folgen.

Für die Eisbahn wird das ganze Kostüm, Rock, Taille und Jacke, aus Astrachanpelz gefertigt. Der Rocksaum, sowie die Jacke werden mit einer andern Pelzsorte, wie Biber oder Nerz besetzt. Sehr elegant, aber überaus kostbar ist eine Toilette, welche sich eine russische Bojarin bei einem Pariser Bekleidungskünstler aus echtem, langhaarigem Sealstin hat machen lassen. Dasselbe ist in Prinzessform geschnitten, hinten geschlossen, mit sehr weiten Oberärmeln und sehr engen Manschetten versehen, und ohne jede weitere Garnitur. Der Rock ist, wie die neuen Kleiderröcke überhaupt, stark geschragt, unten sehr weit und wirft dadurch nach unten große, runde Falten. Der lange, zu dieser Toilette gehörende Umhang ist am unteren Rande mit kleinen, in 10 Cent. Entfernung von einander angelegten, herabhängenden Zobelschwänzchen garniert. Bis über die Schultern fällt ein zweiter kurzer Sealstintrag in großen Toffalten; in jeder Falte hängt ein Zobelchwänzchen. Der hohe Medicistragen ist mit Zobel eingefast. Das ganze Kostüm ist ein Vermögen wert — wohl dem, der sich das leisten kann! Man verfährt hier überhaupt in Toiletensachen mit einer Rücksichtslosigkeit gegen das Portemonnaie, als ob wir noch in der Zeit der Panama-Anteil-Verteilungen und nicht unter dem furchtbaren Regime der Rechenschafts-Ablegung lebten. Füttert man doch selbst die Mäntel und Umhänge mit den teuersten Pelzen. So sieht man z. B. kostbaren Chinchilla nicht nur als Umhang selbst, oder als Besatz, sondern auch als Futter für Sammet- und Plüschmäntel verwendet.

Chinchilla ist jetzt so beliebt, daß man einen Stoff zu Umhängen verwendet, der diese Pelzart nachahmen und erheben soll. Das Gewebe ist sehr weich, überaus warm und hat in den Falten sehr schöne Reflexe. Umhänge aus diesem Stoff werden meist, anstatt mit einem zweiten kurzen Kragen, mit einem weiten, runden, die Schultern ganz bedeckenden Capuchon versehen. Die überhaupt in diesem Winter sehr groß gehaltenen Capuchons der langen, mit Belz gefütterten oder wattierten Rad- und Abendmäntel werden, anstatt mit Seide oder Plüsch, mit langhaarigen Pelzsorten gefüttert.

Federpelz ist hier augenblicklich ziemlich in Ungnade gefallen, auch die Hahnensfederboas sind nicht mehr sehr beliebt. Hingegen werden sehr lange Boas in allen Pelzarten zu kurzen Jacken, Umhängen und Mänteln getragen. Sind diese aus Belz gefertigt, so wird die Boa aus einer anderen Pelzart, wennmöglich auch in abstechender Farbe gewählt. Um den Hals und die Schultern zu schützen, sind alle Formen von Kragen und Boas, selbst die vorzüglichsten modern. Was unsere Groß- und Urgroßmütter darin getragen haben, darf getrost wieder aus dunkler Mottenmacht als Wintertageslicht gezogen werden. Lange, runde, helle Wardenpelzkragen, ebensolche mit herunterhängender, langer, breiter Stola, große und kleine Hermelinkragen, alles ist in diesem Winter zu tragen gestattet. Die Pelzmuffe werden, außer mit den betreffenden ausgestopften Fiederspichen, mit Blumen, Vögeln und Spizen garniert, und mit großen Fais- und Bijouterienadeln besetzt. Bijouterie ist neben Belz die andere Seite unserer heutigen Modelaune. Der Regenschirm oder 'En-tout-cas' wird, dieser folgend, mit echten und unechten Metallgriffen, in welche echte oder unechte Edelsteine eingelassen sind, getragen. Ein hier jetzt sehr beliebtes Geschenk ist eine Regenschirmgarnitur: in einem eleganten Etui ruht ein mattgoldener, glatter oder mit kleinen Edelsteinen besetzter Schirmknopf, den acht bis zehn goldene, sternförmig um den Knopf geordnete Spizen für die Schirmstangen, sowie eine Zwinde für den Schirmstock umgeben; auf das den Schirm zusammenfaltende Band werden die verschnungen Anfangsbuchstaben oder die des Vornamens in gleichem Metall aufgenäht. Diese Schirmgarnituren werden auch in matten, ciseliertem oder oxydiertem Silber, sowie in Emaille ausgeführt.

Taselfreunden im Januar.

Nachdruck verboten.

Pasteten.

Wem meiner Leserinnen fällt nicht bei dem Wort Pasteten das erste von ihrer Hand hergestellte und — mißratene Kunstwerk dieser Art ein, das stillschweigend beiseite ist, ohne Auge und Gaumen erreicht zu haben? Denn ohne Zweifel gehören die Pasteten zu den schwierigsten Werken der höheren Kochkunst, aber auch zu ihren feinsten Erzeugnissen, die des ungetheilten Beifalls aller Feinschmecker gewiß sein können. Wer die Pasteten zuerst erfunden hat, ist nicht bekannt, Italien und Frankreich machen beide Anspruch auf diesen Ruhm; feststehend ist jedoch, daß Schinten und andere, vorher in Wasser, Milch oder Wein erweichte, geräucherte Fleischstücke in ungeäuertem Brotteig einzuhüllen und zu backen, ein schon lange weiterverbreiteter Gebrauch war, durch den man wahrscheinlich auf die Herstellung von Pasteten hingeleitet wurde.

Unter dem Gesamtamen Pasteten umfassen wir warme und kalte Gerichte, wobei man unter den warmen Pasteten noch Limbales oder Kasserollepasteten, sowie Vol-au-vent oder Hoshpasteten unterscheidet. Alle warmen Pasteten werden mit einer Sauce gereicht und bei größeren Dinern zu den Entrees gerechnet, die vor dem Braten

serviert werden, während man die kalten Pasteten gleich nach dem Braten aufträgt; doch kann man letztere auch vor dem Braten reichen, wenn man nur ein Entree, also entweder ein warmes oder kaltes giebt. In der Regel aber bilden kalte Pasteten eine besondere Zierde für ein großes, kaltes Abendbrot, ein Frühstücksmahl oder auch ein Büffett, und man reicht zu ihnen fast immer eine Schüssel mit klarer Fleischsauce.

Eine Hauptsache zum Gelingen guter Pasteten bildet der Pasteteiteig, der stets aus Butter- oder Blätterteig, letzterer meist zu Hoshpasteten, und nur in ganz einfachen Verhältnissen aus Nudelteig hergestellt wird, während der früher gebräuchliche, ungenießbare Wasser-teig nicht mehr zur Umhüllung angewendet wird. Man bäckt die Pasteten am zweckmäßigsten in den praktischen Pastetenreiformen, die in verschiedensten Größen, Formen und Mustern vorhanden sind, aus drei gleichgroßen, durch Scharniere verbundenen Teilen bestehend und sich daher leicht nach Entfernern der Scharniere von den Pasteten lösen lassen.

Um nicht durch stete Wiederholung der Teigrezepte Raum zu verlieren, teile ich die Vorschriften zu einem vorzüglichen Butter- und Blätterteig vorweg mit und weise bei den eigentlichen Pastetenrezepten nur darauf hin, ob Butter- oder Blätterteig genommen wird.

Butterteig zu Pasteten. Man braucht zur Umhüllung einer mittelgroßen Pastete 500 g Mehl, 250 g Butter, eine Prise Salz, einige Eßlöffel Wasser und 2 Eigelb. Das Mehl wird gehäuft auf die Backplatte geschüttet, in der Mitte eine Vertiefung gemacht, in die man Butter, Eigelb, Salz und Wasser füllt, und von wo aus man allmählich alles zu einem geschmeidigen Teig zusammenknetet. Man läßt diesen Teig eine Stunde in kühlem Raum ruhen, knetet ihn dann noch einmal leicht durch und rollt ihn nun aus.

Blätterteig zu Pasteten. Der Teig wird aus 500 g Mehl, 375 g ungeschlagener Butter, einer Prise Salz, 2 ganzen Eiern, einem Eßlöffel voll Franzbranntwein und einem Eßlöffel voll süßer Sahne bereitet. In kühlem Raum wird die Hälfte des Mehles auf die glatte Backplatte geschüttet, in der Mitte eine Vertiefung gemacht, Eier, Brantwein, Sahne und Salz hineingethan und dies mit dem Mehl gut verarbeitet. Erst nachdem man diesen Teig ausgerollt hat, legt man die Hälfte Butter darauf, schlägt den Teig über ihn zusammen, bestreut ihn mit etwas feinem Mehl und rollt den Teig nun mehrmals auseinander. Dann wird die andere Hälfte Butter nebst dem übrigen Mehl allmählich in den Teig gerollt, dieser übereinander geschlagen und eine Stunde recht kühl gestellt, um alsdann endgiltig ausgerollt und zu den gewünschten Formen geschuitten zu werden.

Das Ausfüllen der Pastetenformen ist ebenfalls stets das gleiche und wird folgendermaßen vorgenommen. Die Formen werden vorerst mit lauwarmen Butter ausgestrichen und aus dem Teig ein langer, der Länge und Breite des Pastetenrandes entsprechender Streifen, sowie ein Boden ausgerollt. Der Boden wird genau nach der Größe der Pastetenform geschnitten, der lange Streifen zur Rundung geschlossen, mit Eigelb unten auf dem Boden befestigt und nun ein passender Deckel aus Teig geschnitten. Jetzt bröckelt man Boden und Reif so feil wie möglich in die Form, damit er die Verzierungen annimmt, und füllt alsdann die Pastete. Der Deckel wird aufgelegt und durch Anbräuen mit dem Reifen verbunden, ein Stückchen in der Größe eines Zweimarkstückes aus dem Deckel geschnitten und eine 2 cm hohe Teigrohre hier hineingestellt.

Nach dieser Beschreibung wird auch ungeübteren Händen die Ausfüllung der Form gelingen, und ich kann nun zu den Rezepten übergehen.

A. Warme Pasteten.

Pastete von Kalbsmilch und Krebsen. Man wässert und blanchiert 6 Kalbsmilche, häutet sie, schneidet sie in Scheiben und dünstet sie eine Viertelstunde in zerlassener Butter mit etwas Salz und einem Eßlöffel feiner Kräuter. Dann bereitet man aus dem feingewiegten Krustfleisch zweier Hühner, 140 g Semmelpanade mit 200 g Krebsbutter, Salz, etwas Muskatnuz und 3 Eidottern eine treffliche Geflügelgarce und wässert indes eingemachte Krebschweiden. Die ausgefüllte Form wird erst mit einer Schicht Farce bestrichen, dann ein Teil der Kalbsmilchscheiben nebst Krebschweiden eingelegt und so fortgefahren, bis alles aufgebraucht, wobei Farce den Schluß bilden muß. Die Oberfläche wird mit Speckschneiben belegt, mit dem Teigdeckel bedeckt, eine Stunde gebacken und mit einer Krebsauce serviert.

Russische Pastete. 1 kg Sanbart oder feiner noch Sterlet löst man aus Haut und Gräten, schneidet den Fisch zu feinen Scheiben und dünstet ihn in Butter mit Salz, fein geschnittenen Schalotten, Petersilie und gewiegten Champignons gar. Eine große, vorher in Milch gewässerte Gänseleber hat man indes ebenfalls in Scheiben geschnitten und ebenso gar gedünstet, auch 250 g Karolinareis in Bouillon gar gedämpft, sowie 12 hartgekochte Eidotter feingewiegt. Eine Pastetenform wird mit einem Butterteig ausgefüllt, am Boden und Rande mit dem abgekühlten Reis belegt, die Hälfte der Fischstücke eingelegt, mit Eigelb bestreut, dann eine Schicht Gänseleberscheiben aufgelegt, die auch mit Ei bestreut werden, und dieses Einlegen noch einmal wiederholt. Dann überstreicht man das Ganze mit der Kräuterbutter, bedeckt die Oberfläche mit einer Reischicht, über die erst Speckpasteten und dann der Teigdeckel bedeckt werden, und bäckt alsdann die Pastete knapp eine Stunde. Sie wird entweder mit spanischer Sauce oder mit brauner Champignonauce serviert.

Reispastete mit Trüffeln. Man löst von einem gut abgelegenen Rehstücken alles Fleisch, häutet es und schneidet aus den besten Stücken gleichmäßige Scheiben, die man salzt, etwas pfeffert, mit gewiegten, feinen Kräutern bestreut und in einer Sautierpfanne mit zerlassener Butter überfüllt beiseite stellt. Das übrige Rehfleisch wird mit Lutsiped gleichen Gewichtes, sowie etwas feinen Kräutern und 4 Trüffeln feingewiegt und mit Eidottern, Salz und einer Semmelpanade zu feiner Farce bearbeitet. 250 g Trüffeln schält man, schneidet sie in Scheiben und dünstet sie zehn Minuten mit einem Glas Madeira und einer Pfefferpize Viebig's Fleischextrakt. Die ausgelegte Pastetenform wird überall mit der Farce bestrichen, die Rehschnitten im Kranze in die Form eingelegt und die Trüffeln in der Mitte angehäuft. Dann überstreicht man dies mit dem Rest der Farce, bedeckt sie mit Speckschneiben und dem Teigdeckel, und bäckt sie 1 1/2 Stunde. Man serviert die Pastete mit einer braunen Trüffelsauce, die aus den Trüffelschalen, der ausgekochten Knodensbrühe, Madeira und Fleischextrakt bereitet wurde.

Gänselebertimbale. Man bestricht einen halben Bogen weißes Papier mit Butter, teilt ihn in vier gleiche Teile und bedeckt jeden davon mit Geflügelgarce, die man wie in der ersten Vorschrift, doch anstatt mit Krebsbutter mit der Hälfte Sahnenbutter, sowie etwas süßer Sahne bereitet hat. Diese Farce wird mit leicht geschlagenerm Eiweiß bestrichen und überall mit gewiegten Trüffeln bestreut. Nun legt man ein anderes buttermbezeichnetes Stück Papier darüber, legt diese beiden Bogen in eine flache Pfanne, übergießt sie mit etwas siedender Bouillon und läßt sie hierin einen Augenblick stehen. Man nimmt die Bogen heraus, legt sie auf eine Serviette, nimmt den oberen Papierbogen herunter und läßt die Masse nun erkalten, um sie dann zu zierlichen Formen auszustechen, mit denen man eine glatte Limbaleform geschmackvoll überall dicht belegt, sodas die Trüffelreste nach außen beim Sätzen kommt. Die Form wird einige Minuten auf Eis gestellt, überall noch eine Schicht derselben Geflügelgarce übergestrichen und nun das folgende Ragout bereitet. Man dämpft zwei große Gänselebern in Bouillon mit Wurzelwerk weich, schneidet sie nach dem Erkalten in Scheiben, vermischt sie mit 200 g in Scheiben geschnittenen und in Madeira gedämpften Trüffeln und 80 weißen, feinen Champignons und bereitet nun aus brauner Mehlschwitze mit der Trüffel- und Champignonbrühe, etwas kräftiger Bouillon und Gewürz eine dicke, braune Sauce. Mit ihr werden die oben genannten Tuthaten vermischt, nach dem Erkalten in die Pastetenform gefüllt, dort mit dem Rest der Farce überstrichen und nun diese Limbale, nachdem sie mit Speckschneiben zugelegt, im Ofen in Wasserbade eine Stunde gebacken. Die Limbale wird gestürzt und mit einer Trüffelsauce serviert. Sie bildet eine Schüssel von lodendem Aussehen und trefflichstem Wohlgeschmack.

B. Kalte Pasteten.

Kapaunpastete. Man beint zwei schöne Kapaunen behutsam aus, spickt sie innen mit gewürzten Speck- und Schintenfleisch, halbt sie und stellt sie vorerst beiseite. Aus 750 g gewiegtem Kalbsfleisch, halb soviel magerem Schweinefleisch und ebensoviele Lutsiped bereitet man mit feinen Kräutern, Salz, 2 Eßlöffeln gewiegten Trüffeln, ebensoviele Champignons, 2 Eigelb und 4 Eßlöffeln Béchamelsauce eine feine Farce, von der man den vierten Teil nebst einigen in Scheiben geschnittenen Trüffeln in die Kapaunen füllt. Die Haut wird nun zusammengeknüpft und die Pastetenform ausgefüllt mit Blätterteig oder Butterteig. Man belegt den Teig mit Speckschneiben, streicht eine Schicht Farce darüber, legt einen Kapaun hinein, überstreicht ihn mit Farce, bestreut ihn mit gewiegten, frischen Trüffeln und verfährt mit dem jetzt einzulegenden Kapaun ebenso. Dann streicht man den Farceest über, belegt sie mit Speckschneiben, bedeckt sie mit dem Teigdeckel, der noch mit ausgechnittenen Teigstreifen garniert wird, und bäckt die Pastete zwei Stunden. Man giebt, sowie sie aus dem Ofen kommt, eine Tasse kräftige Geflügelbouillon hinein und serviert die Pastete erst nach zwei Tagen mit einem Aspiz aus Geflügelbouillon.

Fasenspastete. Von zwei jungen Fasen löst man das Rückenfleisch unverletzt herunter, spickt es innen wie die Kapaunen und bereitet dann aus dem übrigen Fleisch mit der Fasenleber, 800 g Speck und 300 g gekochtem Schinken nebst 4 Eßlöffeln brauner Coulis, einer Pfefferpize Fleischextrakt, 3 Eiern, feinen Kräutern, Salz und Gewürz eine Farce. Die Pastetenform wird mit einem Butterteig ausgelegt, die ausgebreiteten Fasentrücken innen mit einem Teil der Farce bestrichen, mit Trüffelschneiben belegt und ausgerollt,

um dann in Scheiben geschnitten zu werden. Man bestreicht den Teig mit Farce, legt dann die Hälfte der Fleischscheiben hinein, bestreut sie mit Trüffel, streicht Farce darüber und wiederholt dies noch einmal. Die Pastete wird hierauf wie die vorige vollendet und ebenso gebacken. Aus den Hälften gewinnt man indes mit Wurzelwert und Trüffelresten eine Gänze, der noch etwas Madeira zugefügt wird. Von dieser füllt man eine Tasse voll durch den Teigchorntwein in die Pastete, sowie diese aus dem Ofen kommt, und läßt auch diese Pastete zwei Tage an kühlem Orte stehen, bevor man sie serviert. L. S.

Neue Bücher.

Von „Meyers kleinem Konversationslexikon“ (Leipzig, Bibliographisches Institut), dem bekannten, ebenso zuverlässigen, wie außerordentlich reichhaltigen und wohlfeilen Nachschlagewerk, liegen nunmehr die zwei ersten Bände der 5. Auflage vor. Das treffliche Buch ist in der That ein kleines literarisches Kunstwerk, in welchem die Quintessenz des gesamten menschlichen Wissens in knappster Form gesammelt und zum Ausdruck gebracht ist. Der Wert des Lexikons wird durch seine reiche Ausschmückung mit Karten, Bildertafeln und Beilagen im Holzschnitt, Kupferstich und Chromdruck, welche die Anschaulichkeit und das Verständnis ungemein erleichtern, noch wesentlich erhöht.

„Meyers kleiner Handatlas“, gleichfalls im Verlage des Bibliographischen Institutes in Leipzig soeben erschienen, ist mit Benutzung des Kartenmaterials aus Meyers Konversationslexikon in hundert Kartenblättern und acht Textbeilagen zusammengestellt und zeichnet sich durch ein bequemes, handliches Format angenehm aus. Ganz besonders haben das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn, denen allein vierzig Blätter gewidmet sind, und die deutschen Interessens- und Kolonialgebiete in diesem praktischen und lehrreichen Handatlas Berücksichtigung gefunden. Die Eisenbahnen, Dampfschiffe und Telegraphen sind mit größter Sorgfalt nach offiziellem Material behandelt, alle Weltstädte durch Pläne und Umgebungskarten dargestellt. Alles in allem ein übersichtliches, reichhaltiges und zumal für Geschäftsleute, Beamte und Gewerbetreibende sehr empfehlenswertes Werk.

Im selben Verlage ist auch von der neuen 3. Auflage von „Brehms Tierleben“ vor kurzem der von allen Naturfreunden mit Spannung erwartete 9. Band erschienen, neubearbeitet von dem berühmten Entomologen Professor Dr. E. L. Tschadenberg. 227 Abbildungen im Text und 21 Tafeln bilden den illustrativen Teil dieses die Insektenwelt umfassenden Bandes, der zunächst die Gruppe der Insekten in sechs Ordnungen, sodann die Gruppe der Tausenfüßer in zwei Ord-

nungen, schließlich die Spinntiere in fünf Ordnungen behandelt. Die Schilderungen dieser niederen Tiere sind meisterhaft; in fesselnder Darstellung macht uns der gelehrte Verfasser mit der Lebens- und Entwicklungs-geschichte der Insekten, mit dem Reichtum und der Vielgestaltigkeit ihrer Formen bekannt. Die in vorzüglichem Buntdruck ausgeführten lebenswahren Abbildungen gerade dieses Bandes, besonders die farbigen Tafeln mit den buntschillernden Schmetterlingen, verdienen das höchste Lob. Durch die sorgfältige Neubearbeitung und die Aufnahme aller neueren Forschungsergebnisse ist auch dieser Band von „Brehms Tierleben“ wesentlich bereichert und Tausenden eine Quelle der Belehrung und des Genußes erschlossen worden.

„Die Geschichte meines Lebens.“ Von Georg Ebers. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. — Eine interessante Selbstbiographie, die der zahlreichen Freunden des beliebten Erzählers gewiß um so willkommener sein dürfte, als ihnen hier Gelegenheit gegeben wird, Ebers auch als Menschen, in seiner Häuslichkeit, in seiner Familie kennen zu lernen. Das Buch beginnt mit dem Jahre 1837, dem Geburtsjahr des Dichters, und schildert dessen erste fünfundsiebenzig Lebensjahre, die Kindheit und Jugend bis zu seinem Mannesalter, das mit der Abfassung des ersten Romans, der „ägyptischen Königs-tochter“, seinen Anfang nimmt. Dem vorliegenden ersten Teile des Memoirenwerkes, das durch die Wiedergabe interessanter Begegnungen mit bedeutenden Männern noch erhöhten Wert gewinnt, werden zweifellos in kurzer Zeit weitere folgen.

„Skizzen und Stimmungen aus Rom.“ Von Luise Freifrau von Zobel. München, Verlag von Piloty und Loehle. — Der eigenartige landschaftliche Zauber, den die römische Campagna auf das menschliche Gemüt ausübt, kommt in diesen stimmungsvollen textlichen und bildlichen Schilderungen der Verfasserin trefflich zur Geltung. Den Freunden Roms, die es ja gerade in Deutschland in so großer Anzahl giebt, dürfte das künstlerisch schöne, überdies aufs eleganteste ausgestattete Werk sicherlich eine willkommene Gabe sein, die ihnen die dort verlebten Stunden lebhaft ins Gedächtnis zurückruft.

„Das Weihnachtsbuch.“ Von Philipp Graf zu Eulenburg. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt. — Der Verfasser, bekanntlich preussischer Gesandter in München, hat sich als Musiker längst einen geachteten Namen gemacht und erweist sich jetzt in dieser Sammlung von stimmungsvollen Erzählungen, Märchen, Gedichten und Liedern als ein ebenso begabter wie feinsinniger und zartempfindender Dichter. Das hübsche Buch ist von der Verlagsabteilung nach jeder Richtung hin reich und glänzend ausgestattet worden.

„Der Jungfrau Leben, Lieben, Leiden“, ein Buch der Weisheit und Erhebung für deutsche Jungfrauen und Mütter (Bremen, Verlag von W. Feinhaus Nachf.), betitelt sich ein moral-philosophisches und zugleich pädagogisches Lebensbuch, zu welchem Georg Holzhey das Material geliefert hat, das von Prof. Dr. Konrad Beyer in neun Abschnitten poetisch gestaltet worden ist. Das bereits in 5. Auflage erschienene Buch ist elegant und würdig ausgestattet und eignet sich besonders als sinniges Geschenk für junge Damen.

„Mozers Notizkalender“ und „Mozers Haushaltungsbuch“, das erstere unentbehrlich für den Geschäftsmann, das zweite für den Schreibstisch der deutschen Hausfrau bestimmt, sind für das Jahr 1893 im Verlage des Berliner Lithographischen Instituts von Julius Moser erschienen und nach Form und Inhalt ebenso empfehlenswert wie die früheren Jahrgänge dieser überaus praktischen Hand- und Hilfsbücher.

„Deutsches Haushaltungsbuch.“ Frankfurt a. M., Mahlau und Balchmidt. — Ein hübsches Wirtschaftsbuch mit einer Anleitung von A. Mahlau und mit allerhand nützlichen Notizen versehen, die in allen Haushaltungen gute Dienste leisten werden.

Korrespondenz.

Verschiedenes. Langjährige Abonnentin in Homburg. Wir bebauern Ihren Wunsch in einer der nächsten Nummern nicht erfüllen zu können.

Langjährige Abonnentin in Innsbruck. Das gewünschte Monogram finden Sie in Nr. 31 des „Bazar“ 1890 auf Seite 307.

G. v. S. in Altona. Auf ein neues Gesellschaftsspiel für jung und alt, benannt „Notenlotto“, erfinden von Gd. Bachmann, möchten wir Sie aufmerksam machen, welches in allen größeren Musikalien- und Spielwarenhandlungen zu finden ist. Ganz in der Weise und nach den Regeln des bekannten Lotteriespiels geformt und durchgeführt, dient das in guter Ausstattung hergestellte „Notenlotto“ dem Zwecke, auf spielerische Weise die Noten zu erkennen, sie fest sich einzuprägen und gleichzeitig die Töne auf den richtigen Tasten des Klaviers greifen zu lernen. „Spielend lernen — lernend spielen“ ist das Motto, unter dem dieses besonders für die Jugend bestimmte Gesellschaftsspiel in die Welt geht.

Baronin v. A. in Dresden. Derartige Anleitungen zur Einrichtung trauriger Wohnräume“ giebt Ihnen die „Illustrierte kunstgewerbliche Zeitschrift für Innenbefestigung“ (Darmstadt, Verlag von Alexander Koch), die für die Art und Weise der Wohnungsausstattung ein vortreffliches künstlerischer Ratgeber ist.

Für den Inseratenteil verantwortlich: Karl Köhling in Berlin.

Der Insertionspreis beträgt
M. 1.50 = 2 Fcs. = 1 sh. 6 d. = 1 fl. holl. = 1 fl. ö. W.
pro Doppelparallele-Zeile.

Anzeigen.

Aleynige Annoncen-Annahme
Rudolf Mosse, Berlin S.W.
und dessen Filialen.

G. Henneberg's Seidenfabrik

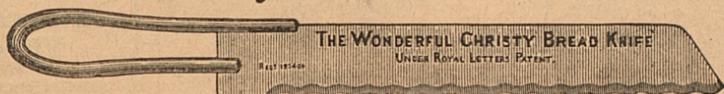
in Zürich sendet direct an Private

schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis Mfr. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert etc. (ca. 240 verschiedene Qualitäten u. 2000 verschiedene Farben, Dessins etc.)	
Seiden-Damaste v. Mfr. 1.85—18.65	
Seiden-Foulards „ „ 1.35—5.85	
Seiden-Grenadines „ „ 1.35—11.65	
Seiden-Bengalines „ „ 1.95—9.80	
Seiden-Ballstoffe „ „ —.75—18.65	
Seiden-Bastfleiber „ „ 14.80—68.50 p. M. 2c. 2c.	

porto- und zollfrei in's Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. Seiden-Fabrik G. Henneberg, Zürich. Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.

Können Sie frisches Brod,
wirklich frisches, in dünnen Schnitten aufschneiden?
Nein, nicht mit einem gewöhnlichen Messer,
aber mit jenem wundervollen

Christy-Brodmesser



ist dies leichter, als altes Brod mit jedem anderen Messer zu schneiden. Es ist keine Maschine, sondern nur ein Messer, man schärft es, wenn nöthig, in gleicher Weise wie jedes andere Messer an, nur dass es des Schärfens nur viermal so selten bedarf. Man wolle gefälligst ein Probe-Messer gegen Einsendung von M. 2.50 bestellen und dasselbe versuchen. Findet man, dass man es wirklich entbehren könnte, so retournire man es, und man erhält den vollen Betrag zurückerstattet, ohne jeglichen Abzug. Möchte man es aber nicht entbehren, so behalte man es und empfehle es seinen Bekannten!

Sie meinen wohl, — es sähe nicht darnach aus, als ob es zum Brodschneiden taugte? — Nein! — Aber doch taugt es, und es krümelt nicht!

Es eignet sich gleich gut für frisches Brod, altes Brod und Kuchen; es ist bei jedem unentbehrlich! Das CHRISTY-BRODMESSER ist das einzige zu Gebote stehende Messer, das Brod perfect aufschneidet. Es ist einem glattschneidigen Messer in jeder Hinsicht überlegen. Um Brod in dünnen Schnitten aufzuschneiden, lässt es nichts zu wünschen übrig; dünne Schnitten kann man damit ebenso leicht schneiden als dicke.

Grösse: 14 Zoll lang; 2 Zoll breit. Von feinstem Stahl gefertigt! Preis M. 2,50 per Post. (franco.)

CHRISTY KNIFE COMPANY, Mittel-Str. 2 II, BERLIN NW.

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. k. engl. Hofl.

Entöltes Maisproduct. Für Kinder und Kranke mit Milch gekocht speciell geeignet — erhöht die Verdaulichkeit der Milch.

Seidenstoff-Fabrik. Adolf Grieder & Cie. in Zürich,
versenden porto- und zollfrei zu wirklichen Fabrikpreisen schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe jeder Art von 70 Pf. bis M. 15.— per metre. Muster franco. Billigste und directeste Bezugsquelle für Private.
Garantie-Seidenstoffe.



Für die **Karneval-Saison** empfehlen wir unsere reiche Auswahl eleg. colorirter **Pariser Maskenbilder**.
Masken-Tableaux von je 6—9 Figuren (Herren- und Damentostüme) à 1 Mfr.,
Masken-Gruppenbilder, 3 Figuren (Damentostüme) à 60 Pfg.
Eingelne Maskenbilder, Figuren (Damentostüme) à 80 Pfg.
Kleidermascen-Tableaux von 4—7 Figuren à 1 Mfr.
Eingelne Kindermaskenbilder von 6—7 Fig. à 60 Pfg.
Ansführt. Katalog ca. 400 Nummern gratis u. franco. Leipzig.
Hoffmann & Ohnstein.

Antiseptische Damenbinden

Größe 25 33 40 cm.
Dy. M. 1,20 1,75 2,40
Gürtel zu M.—, 80, 2.—, 3.— p. Stück
empfehl. bei 4 Dy. franco durch Deutschland
Max Arnold in Chemnitz.

Die Gartenlaube

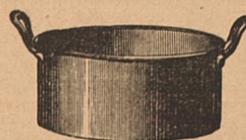
Abonnements-Preis vierteljährlich
nur
1 Mark 60 Pf.

Der neue Jahrgang der Gartenlaube beginnt im Januar.

Erzählungen und Romane von

- Marie Bernhardt: Buon Ritiro.
- Ernst Eckstein: Die Sklaven.
- L. Ganghofer: Die Martinsklause.
- W. Heimburg: Sabinens Freier.
- Stefanie Keyser: Herr Albrecht.
- E. Werner: Freie Bahn!
- E. Wichert: Elsa. u. s. w. u. s. w.

Man abonniert auf die „Gartenlaube“ in Wochen-Nummern bei allen Buchhandlungen und Postämtern für 1 M. 60 Pf. vierteljährlich. Probe-Nummern sendet auf Verlangen gratis u. franco. Die Verlagsabteilung: Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.



Reinnickel- und nickelplattirte Küchen- und Tafel-Geräte,

welche aus massivem Reinnickel oder durch Aufschweißen von Reinnickel erzeugt sind, werden von dem kaufenden Publikum noch häufig verwechselt mit solchen, welche nur durch einen galvanischen Ueberzug vernickelt sind.



Wer gute und dauerhafte Nickel-Küchen- und Tafelgeräte kaufen will, verlange deshalb stets entweder diejenigen, welche durch Aufschweißen von Reinnickel hergestellt sind, gestempelt mit D. R.-P. 7569 oder mit D. R.-P. 7569 und der Fabrikmarke oder solche, welche aus massivem Nickel hergestellt sind, gestempelt mit der Marke Reinnickel

Zu haben in jedem Geschäft der Haushaltungs-Branche.

Westfälisches Nickelwalzwerk Fleitmann, Witte & Co.,

« Schwerte an der Ruhr. »

LOHSE's weltberühmte Specialitäten
für die **Pflege der Haut:**
EAU DE LYS DE LOHSE



weiss, rosa, gelb, seit über sechzig Jahren unübertroffen als vorzüglichstes Hautwasser zur Erhaltung der vollen Jugendfrische, sowie zur sicheren Entfernung von Sommerprossen, Sonnenbrand, Rötze, gelben Flecken und allen Unreinheiten des Teints.

LOHSE's Lilienmilch-Seife,
die reinste u. mildeste aller Toiletteseifen erzeugt nach kurzem Gebrauche rosige weisse sammetweiche Haut.
Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE 45 Jägerstr. 46 BERLIN
Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen.
In allen guten Parfümerien, Drogerien etc. des In- und Auslandes käuflich.

Zur Linderung der Webernot.

Um notleidenden Webern im Eulengebirge Beschäftigung zu geben, werden nachstehend empfohlene beide Marken in grossen Mengen von meiner Firma angefertigt **Fabrikations-Kostenpreise** verkauft. Jedem Stück und zum **Fabrikations-Kostenpreise** liegt eine Quittung des Webers über das erhaltene Webelohn bei. Stücklänge ca. 70 Meter.

Abgabe jeden Metermasses.
Spezial-Marke „Halbleinen“, 82 cm breit, Meter 39 Pfg.,
Spezial-Marke „Reinleinen“, 82 cm breit, Meter 52 Pfg.
Beide Marken sind vorzüglich zu Leib- und Bettwäsche.
Proben nach auswärts franco.

Benno Schenk, Breslau.

Seidenstoffe
direkt aus der Fabrik von von Elten & Keussen, Grefeld,
also aus erster Hand in jedem Mass zu beziehen. Schwarze, farbige und weisse Seidenstoffe, Sammt und Blüsch jeder Art zu Fabrikpreisen.
Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

MERAN
(Meran, Obermais, Untermais, Gratsch)
Klimatischer Winter-Kurort im deutschen Süd-Tirol.
Prospekte durch die Kurvorstehung.

Dr. Standke's wohlgeschmeckender Leberthran,
1/2 Originalfl. Mk. 2.—, 1/4 Originalfl. Mk. 1,20.
Dr. Standke's wohlgeschmeckendes Ricinusöl,
1/4 Originalfl. Mk. 1,20, 1/2 Originalfl. Mk. —,75
Erhältlich in den Apotheken.
Töllner & Bergmann * Bremen.

Ich, Anna Csillag!
mit meinem **185 Ctm. langen Riesen-Loreley-Haare,** welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauchs meiner selbsthergefundenen Pomade erhielt, ist das einzige Mittel gegen **Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums** derselben, zur **Stärkung des Haarbodens,** sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen **Barthwuchs** und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den **Kopf-** als auch **Barthaaren** einen natürlichen **Glanz** und **Fülle** und bewahrt dieselben vor frühzeitigem **Ergrauen** bis in das höchste Alter.
Preis eines Ziegels Mark 4, 6 10 —
Täglicher Postverkauf nach der ganzen Welt gegen vorherige Einsendung des Betrages oder mittels Nachnahme.

Csillag & Comp.,
Budapest, Königsgasse 72,
wohin alle Bestellungen zu richten sind.

Wohlgeb. Frä. Anna Csillag, Budapest. Bitte mir postwendend 4 Ziegel Ihrer vorzüglichen Haarpomade zu senden zu wollen. Graf Felix Gourey, Wien.

Wohlgeb. Frä. Anna Csillag, Budapest. Bitte mir postwendend 2 Ziegel Ihrer ausgezeichneten Haarpomade zu senden zu wollen. Ludwig v. Schenk v. Reindorf, f. f. Hauptmannsgattin, Prag.

Wohlgeb. Frä. Anna Csillag! Eruche höflich neuerdings 4 Ziegel Ihrer vorzüglichen Haarpomade zu senden zu wollen. Dr. Alex. Freiherr v. Neupauer, Graz, Hofgasse.

Frä. Anna Csillag! Eruche Sie, mir postwendend 1 Ziegel 2 Fl. Ihrer ausgezeichneten Pomade zu senden zu wollen. Ludwig Ritter v. Liebig, Reichenberg.

Wohlgeb. Frä. Anna Csillag, Budapest. Da Ihre berühmte Pomade von so vielen gelobt wird, erblicke ich mir auch 1 Ziegel à 3 Fl. zu senden zu lassen. Selma v. Preuss, Meran, Südtirol.

Euer Wohlgeborenen! Eruche höflichst, mir 1 Ziegel à 2 Fl. und 3 Fl. von Ihrer ausgezeichneten Haarpomade per Postnachnahme gütigst zu senden zu wollen. Guido Graf Starhemberg, Kitzbüh.

Euer Wohlgeborenen! Per Postnachnahme erblicke ich 1 Ziegel à 2 Fl. von Ihrer bewährten Haarpomade. Gräfin Anna v. Wurmbrand, Bielefeld.

Wohlgeb. Frä. Anna Csillag! Von Ihrer berühmten Haarpomade eruche ich Sie, mir einen Ziegel à 2 Fl. zu senden. Markgraf Ad. Pallavicini, Wien-Semere.

Wohlgeb. Frä. Anna Csillag, Budapest. Haben Sie die Güte, mir von Ihrer bewährten Pomade 3 Ziegel zu senden. Jacob Girardly v. Ebenstein, Trient, Tirol.

Wichtig für Gicht- und Steinkranke.
Das von der **Chemischen Fabrik auf Actien** (vorm. E. Schering) in Berlin dargestellte und in den Handel gebrachte **Piperazin Schering**
ist bereits von vielen Aerzten — u. a. von Professor Dr. Schweninger — auf Grund der ungewöhnlich günstigen, mit dem Präparat gemachten Erfahrungen als ein spezifisches Heilmittel bei obigen Leiden erkannt worden.
Näheres theilt auf Wunsch die gedachte Fabrik mit. **Das Piperazin selbst ist durch die Drogenhandlungen bzw. Apotheken zu beziehen.**

LIEBIG Company's
FLEISCH-EXTRACT
NUR AECHT
wenn jeder Topf den Namenszug
in blauer Farbe trägt.

Cotillon- und Carneval-Artikel. * Grösste Auswahl. * Prachtvolle Neuheiten. * Man verlange Cotillon-Catalog!
E. Neumann & Co., Dresden-N.
Masken-Costüme. * Man verlange Costüm-Catalog!

Emser Pastillen
aus den Salzen der König Wilhelms Felsenquelle
BAD = EMS
Die Administration der Felsenquellen

Die Emser Pastillen in plombirten Schachteln sind in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen vorräthig.

Lambrecht's
Holosteric-Barometer
(Geschützt d. Gesetz v. 11./1. 1876.)
zeigt den jeweiligen Luftdruck des Wohnortes nach seiner Höhenlage, sowie auch den auf den Meeresspiegel reducirt an. Es ermöglicht demnach eine Vergleichung seiner Angaben mit den Wetterkarten der Kaiserl. Seewarte und verschiedenen grösseren Zeitungen; wodurch die fortwährende Prüfung auf seine Genauigkeit verbürgt ist. Die Scala ist abweichend von der üblichen Marktwaare — ohne die irreführenden Wetterbezeichnungen, wohl aber mit grundlegenden Prognosenregel als Beigabe.
Preis: 15, 20 und 25 Mark.
Bei Bestellung ist Angabe der Seehöhe nothwendig.

Wilhelm Lambrecht, Göttingen (Hannover.)
Inhaber des Ordens für Kunst u. Wissenschaft und der grossen goldenen Staatsmedaille etc.

!!! Enthaarung !!!
Dr. Perl's „Antikrinin“, wirksam, geruchl., unschädlich, garant. durch Attest von Dr. Bischoff, vereid. Chemiker. Dose 2 M. Marken. Berlin, Scharnhorststr. 7.

Kanarienvögel!
Edle Sänger, versendet p. Post nach allen Orten Europas das älteste u. leistungsf. Geschäft a. hies. Plätze v. St. Andreasberg. Preisliste frei.

Nach dem einstimmigen Urtheil der Aerzte ist die verbesserte Leube-Verfahren'sche **Fleischsolution**
der **Dr. Mirus'schen Hofapotheke (R. STÜTZ) — Jena** — das leicht verdaulichste Nahrungsmittel für **Magen- und Darmkranke**, ein vorzügliches Kräftigungsmittel für **Herzleidende, Genuessende, Greise, schwächl. Kinder, eine geeignete Diät bei Krankheiten des Mundes**, welche die Aufnahme fester Nahrung verbieten. **Vorräthig in den Apotheken; nach Orten, wo Niederl. nicht vorh., verj. d. Fabrik direct.**

Verlag von Ed. Kummer in Leipzig.
Klencke, Hauslexikon der Gesundheitslehre.
Achte Auflage.
Preis geb. 14 M., eleg. geb. 16 M. 50 Pf. ist anerkannt das vollständigste, billigste und praktischste aller Gesundheitsbücher; es giebt in 2 starken Bänden alle Krankheiten des Menschen an und führt dafür die bewährtesten Heilmittel auf. Anfolge der Reichhaltigkeit und der kritischen Anordnung des Stoffes erpart es die Anschaffung aller ähnlichen teilweise viel theureren Werke. Dieses Buch sollte in keinem Hause auf dem Lande fehlen.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen; des In- und Auslandes.

Baden-Baden und Frankfurt a. M.
THEE MESSMER'S
à 3.50 pr. Pfd.
Der beliebteste u. verbreitetste, in höchsten Kreisen eingeführt. (Kaiserl. Kgl. Hoff.)
Probepackete 60 Pf. u. 80 Pf.

Hollins Merino Strickgarn
Ist das Beste für Sommer- wie Winterstrümpfe.

Für Modistinnen.
Spezialität: Sämmtliche Zuthaten u. Futterstoffe.
Russ. Borten, Marabouts, Krimmer.
Taillenfutter (Körper) Mtr. 30. 40. 45. 60. 75. 90. 1.20. 1.80. 2.40. 3.00. 3.60. 4.20. 4.80. 5.40. 6.00. 6.60. 7.20. 7.80. 8.40. 9.00. 9.60. 10.20. 10.80. 11.40. 12.00. 12.60. 13.20. 13.80. 14.40. 15.00. 15.60. 16.20. 16.80. 17.40. 18.00. 18.60. 19.20. 19.80. 20.40. 21.00. 21.60. 22.20. 22.80. 23.40. 24.00. 24.60. 25.20. 25.80. 26.40. 27.00. 27.60. 28.20. 28.80. 29.40. 30.00. 30.60. 31.20. 31.80. 32.40. 33.00. 33.60. 34.20. 34.80. 35.40. 36.00. 36.60. 37.20. 37.80. 38.40. 39.00. 39.60. 40.20. 40.80. 41.40. 42.00. 42.60. 43.20. 43.80. 44.40. 45.00. 45.60. 46.20. 46.80. 47.40. 48.00. 48.60. 49.20. 49.80. 50.40. 51.00. 51.60. 52.20. 52.80. 53.40. 54.00. 54.60. 55.20. 55.80. 56.40. 57.00. 57.60. 58.20. 58.80. 59.40. 60.00. 60.60. 61.20. 61.80. 62.40. 63.00. 63.60. 64.20. 64.80. 65.40. 66.00. 66.60. 67.20. 67.80. 68.40. 69.00. 69.60. 70.20. 70.80. 71.40. 72.00. 72.60. 73.20. 73.80. 74.40. 75.00. 75.60. 76.20. 76.80. 77.40. 78.00. 78.60. 79.20. 79.80. 80.40. 81.00. 81.60. 82.20. 82.80. 83.40. 84.00. 84.60. 85.20. 85.80. 86.40. 87.00. 87.60. 88.20. 88.80. 89.40. 90.00. 90.60. 91.20. 91.80. 92.40. 93.00. 93.60. 94.20. 94.80. 95.40. 96.00. 96.60. 97.20. 97.80. 98.40. 99.00. 99.60. 100.00.
Gaze Ia. schwarz, weiss, grau 10 Mtr. 1.80. 2.40. 3.00. 3.60. 4.20. 4.80. 5.40. 6.00. 6.60. 7.20. 7.80. 8.40. 9.00. 9.60. 10.20. 10.80. 11.40. 12.00. 12.60. 13.20. 13.80. 14.40. 15.00. 15.60. 16.20. 16.80. 17.40. 18.00. 18.60. 19.20. 19.80. 20.40. 21.00. 21.60. 22.20. 22.80. 23.40. 24.00. 24.60. 25.20. 25.80. 26.40. 27.00. 27.60. 28.20. 28.80. 29.40. 30.00. 30.60. 31.20. 31.80. 32.40. 33.00. 33.60. 34.20. 34.80. 35.40. 36.00. 36.60. 37.20. 37.80. 38.40. 39.00. 39.60. 40.20. 40.80. 41.40. 42.00. 42.60. 43.20. 43.80. 44.40. 45.00. 45.60. 46.20. 46.80. 47.40. 48.00. 48.60. 49.20. 49.80. 50.40. 51.00. 51.60. 52.20. 52.80. 53.40. 54.00. 54.60. 55.20. 55.80. 56.40. 57.00. 57.60. 58.20. 58.80. 59.40. 60.00. 60.60. 61.20. 61.80. 62.40. 63.00. 63.60. 64.20. 64.80. 65.40. 66.00. 66.60. 67.20. 67.80. 68.40. 69.00. 69.60. 70.20. 70.80. 71.40. 72.00. 72.60. 73.20. 73.80. 74.40. 75.00. 75.60. 76.20. 76.80. 77.40. 78.00. 78.60. 79.20. 79.80. 80.40. 81.00. 81.60. 82.20. 82.80. 83.40. 84.00. 84.60. 85.20. 85.80. 86.40. 87.00. 87.60. 88.20. 88.80. 89.40. 90.00. 90.60. 91.20. 91.80. 92.40. 93.00. 93.60. 94.20. 94.80. 95.40. 96.00. 96.60. 97.20. 97.80. 98.40. 99.00. 99.60. 100.00.
Jacquet schwarz, grau, Mtr. 25. 30. 35. 40. 45. 50. 55. 60. 65. 70. 75. 80. 85. 90. 95. 100. 105. 110. 115. 120. 125. 130. 135. 140. 145. 150. 155. 160. 165. 170. 175. 180. 185. 190. 195. 200. 205. 210. 215. 220. 225. 230. 235. 240. 245. 250. 255. 260. 265. 270. 275. 280. 285. 290. 295. 300. 305. 310. 315. 320. 325. 330. 335. 340. 345. 350. 355. 360. 365. 370. 375. 380. 385. 390. 395. 400. 405. 410. 415. 420. 425. 430. 435. 440. 445. 450. 455. 460. 465. 470. 475. 480. 485. 490. 495. 500. 505. 510. 515. 520. 525. 530. 535. 540. 545. 550. 555. 560. 565. 570. 575. 580. 585. 590. 595. 600. 605. 610. 615. 620. 625. 630. 635. 640. 645. 650. 655. 660. 665. 670. 675. 680. 685. 690. 695. 700. 705. 710. 715. 720. 725. 730. 735. 740. 745. 750. 755. 760. 765. 770. 775. 780. 785. 790. 795. 800. 805. 810. 815. 820. 825. 830. 835. 840. 845. 850. 855. 860. 865. 870. 875. 880. 885. 890. 895. 900. 905. 910. 915. 920. 925. 930. 935. 940. 945. 950. 955. 960. 965. 970. 975. 980. 985. 990. 995. 1000.
Eatin (prima Kleberfatin) schw. u. coul. Mtr. 67. 73. 79. 85. 91. 97. 103. 109. 115. 121. 127. 133. 139. 145. 151. 157. 163. 169. 175. 181. 187. 193. 199. 205. 211. 217. 223. 229. 235. 241. 247. 253. 259. 265. 271. 277. 283. 289. 295. 301. 307. 313. 319. 325. 331. 337. 343. 349. 355. 361. 367. 373. 379. 385. 391. 397. 403. 409. 415. 421. 427. 433. 439. 445. 451. 457. 463. 469. 475. 481. 487. 493. 499. 505. 511. 517. 523. 529. 535. 541. 547. 553. 559. 565. 571. 577. 583. 589. 595. 601. 607. 613. 619. 625. 631. 637. 643. 649. 655. 661. 667. 673. 679. 685. 691. 697. 703. 709. 715. 721. 727. 733. 739. 745. 751. 757. 763. 769. 775. 781. 787. 793. 799. 805. 811. 817. 823. 829. 835. 841. 847. 853. 859. 865. 871. 877. 883. 889. 895. 901. 907. 913. 919. 925. 931. 937. 943. 949. 955. 961. 967. 973. 979. 985. 991. 997. 1003. 1009. 1015. 1021. 1027. 1033. 1039. 1045. 1051. 1057. 1063. 1069. 1075. 1081. 1087. 1093. 1099. 1105. 1111. 1117. 1123. 1129. 1135. 1141. 1147. 1153. 1159. 1165. 1171. 1177. 1183. 1189. 1195. 1201. 1207. 1213. 1219. 1225. 1231. 1237. 1243. 1249. 1255. 1261. 1267. 1273. 1279. 1285. 1291. 1297. 1303. 1309. 1315. 1321. 1327. 1333. 1339. 1345. 1351. 1357. 1363. 1369. 1375. 1381. 1387. 1393. 1399. 1405. 1411. 1417. 1423. 1429. 1435. 1441. 1447. 1453. 1459. 1465. 1471. 1477. 1483. 1489. 1495. 1501. 1507. 1513. 1519. 1525. 1531. 1537. 1543. 1549. 1555. 1561. 1567. 1573. 1579. 1585. 1591. 1597. 1603. 1609. 1615. 1621. 1627. 1633. 1639. 1645. 1651. 1657. 1663. 1669. 1675. 1681. 1687. 1693. 1699. 1705. 1711. 1717. 1723. 1729. 1735. 1741. 1747. 1753. 1759. 1765. 1771. 1777. 1783. 1789. 1795. 1801. 1807. 1813. 1819. 1825. 1831. 1837. 1843. 1849. 1855. 1861. 1867. 1873. 1879. 1885. 1891. 1897. 1903. 1909. 1915. 1921. 1927. 1933. 1939. 1945. 1951. 1957. 1963. 1969. 1975. 1981. 1987. 1993. 1999. 2005. 2011. 2017. 2023. 2029. 2035. 2041. 2047. 2053. 2059. 2065. 2071. 2077. 2083. 2089. 2095. 2101. 2107. 2113. 2119. 2125. 2131. 2137. 2143. 2149. 2155. 2161. 2167. 2173. 2179. 2185. 2191. 2197. 2203. 2209. 2215. 2221. 2227. 2233. 2239. 2245. 2251. 2257. 2263. 2269. 2275. 2281. 2287. 2293. 2299. 2305. 2311. 2317. 2323. 2329. 2335. 2341. 2347. 2353. 2359. 2365. 2371. 2377. 2383. 2389. 2395. 2401. 2407. 2413. 2419. 2425. 2431. 2437. 2443. 2449. 2455. 2461. 2467. 2473. 2479. 2485. 2491. 2497. 2503. 2509. 2515. 2521. 2527. 2533. 2539. 2545. 2551. 2557. 2563. 2569. 2575. 2581. 2587. 2593. 2599. 2605. 2611. 2617. 2623. 2629. 2635. 2641. 2647. 2653. 2659. 2665. 2671. 2677. 2683. 2689. 2695. 2701. 2707. 2713. 2719. 2725. 2731. 2737. 2743. 2749. 2755. 2761. 2767. 2773. 2779. 2785. 2791. 2797. 2803. 2809. 2815. 2821. 2827. 2833. 2839. 2845. 2851. 2857. 2863. 2869. 2875. 2881. 2887. 2893. 2899. 2905. 2911. 2917. 2923. 2929. 2935. 2941. 2947. 2953. 2959. 2965. 2971. 2977. 2983. 2989. 2995. 3001. 3007. 3013. 3019. 3025. 3031. 3037. 3043. 3049. 3055. 3061. 3067. 3073. 3079. 3085. 3091. 3097. 3103. 3109. 3115. 3121. 3127. 3133. 3139. 3145. 3151. 3157. 3163. 3169. 3175. 3181. 3187. 3193. 3199. 3205. 3211. 3217. 3223. 3229. 3235. 3241. 3247. 3253. 3259. 3265. 3271. 3277. 3283. 3289. 3295. 3301. 3307. 3313. 3319. 3325. 3331. 3337. 3343. 3349. 3355. 3361. 3367. 3373. 3379. 3385. 3391. 3397. 3403. 3409. 3415. 3421. 3427. 3433. 3439. 3445. 3451. 3457. 3463. 3469. 3475. 3481. 3487. 3493. 3499. 3505. 3511. 3517. 3523. 3529. 3535. 3541. 3547. 3553. 3559. 3565. 3571. 3577. 3583. 3589. 3595. 3601. 3607. 3613. 3619. 3625. 3631. 3637. 3643. 3649. 3655. 3661. 3667. 3673. 3679. 3685. 3691. 3697. 3703. 3709. 3715. 3721. 3727. 3733. 3739. 3745. 3751. 3757. 3763. 3769. 3775. 3781. 3787. 3793. 3799. 3805. 3811. 3817. 3823. 3829. 3835. 3841. 3847. 3853. 3859. 3865. 3871. 3877. 3883. 3889. 3895. 3901. 3907. 3913. 3919. 3925. 3931. 3937. 3943. 3949. 3955. 3961. 3967. 3973. 3979. 3985. 3991. 3997. 4003. 4009. 4015. 4021. 4027. 4033. 4039. 4045. 4051. 4057. 4063. 4069. 4075. 4081. 4087. 4093. 4099. 4105. 4111. 4117. 4123. 4129. 4135. 4141. 4147. 4153. 4159. 4165. 4171. 4177. 4183. 4189. 4195. 4201. 4207. 4213. 4219. 4225. 4231. 4237. 4243. 4249. 4255. 4261. 4267. 4273. 4279. 4285. 4291. 4297. 4303. 4309. 4315. 4321. 4327. 4333. 4339. 4345. 4351. 4357. 4363. 4369. 4375. 4381. 4387. 4393. 4399. 4405. 4411. 4417. 4423. 4429. 4435. 4441. 4447. 4453. 4459. 4465. 4471. 4477. 4483. 4489. 4495. 4501. 4507. 4513. 4519. 4525. 4531. 4537. 4543. 4549. 4555. 4561. 4567. 4573. 4579. 4585. 4591. 4597. 4603. 4609. 4615. 4621. 4627. 4633. 4639. 4645. 4651. 4657. 4663. 4669. 4675. 4681. 4687. 4693. 4699. 4705. 4711. 4717. 4723. 4729. 4735. 4741. 4747. 4753. 4759. 4765. 4771. 4777. 4783. 4789. 4795. 4801. 4807. 4813. 4819. 4825. 4831. 4837. 4843. 4849. 4855. 4861. 4867. 4873. 4879. 4885. 4891. 4897. 4903. 4909. 4915. 4921. 4927. 4933. 4939. 4945. 4951. 4957. 4963. 4969. 4975. 4981. 4987. 4993. 4999. 5005. 5011. 5017. 5023. 5029. 5035. 5041. 5047. 5053. 5059. 5065. 5071. 5077. 5083. 5089. 5095. 5101. 5107. 5113. 5119. 5125. 5131. 5137. 5143. 5149. 5155. 5161. 5167. 5173. 5179. 5185. 5191. 5197. 5203. 5209. 5215. 5221. 5227. 5233. 5239. 5245. 5251. 5257. 5263. 5269. 5275. 5281. 5287. 5293. 5299. 5305. 5311. 5317. 5323. 5329. 5335. 5341. 5347. 5353. 5359. 5365. 5371. 5377. 5383. 5389. 5395. 5401. 5407. 5413. 5419. 5425. 5431. 5437. 5443. 5449. 5455. 5461. 5467. 5473. 5479. 5485. 5491. 5497. 5503. 5509. 5515. 5521. 5527. 5533. 5539. 5545. 5551. 5557. 5563. 5569. 5575. 5581. 5587. 5593. 5599. 5605. 5611. 5617. 5623. 5629. 5635. 5641. 5647. 5653. 5659. 5665. 5671. 5677. 5683. 5689. 5695.